

NADUVILEKUT, JAMES, *Christus der Heilsweg*. Soteria als Theodrama im Werk Hans Urs von Balthasars (Dissertationen theologische Reihe 22). St. Ottilien: EOS 1987. 398 S.

Der Verf., ein Inder, hat diese Arbeit als Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Ruhr-Universität in Bochum vorgelegt. Einfach wird es für ihn nicht gewesen sein, sich in das umfangreiche und sicherlich europäischen Denktraditionen zuinnerst verpflichtete Werk von Balthasars einzuarbeiten. Dies dennoch getan zu haben, verdient alle Anerkennung. Daß er darüber hinaus seine Arbeit in der deutschen Sprache, die ja nicht seine Muttersprache ist, abgefaßt hat und daß ihm dies im wesentlichen erstaunlich gut gelungen ist, darf ebenfalls gewürdigt werden. – Was ist das Thema dieser Dissertation? Sosehr der Titel ein Einzelproblem oder eine Einzelperspektive aus dem großen Werk von Balthasars herauszuheben scheint, – in Wirklichkeit stellt der Verf. die theologische Gedankenwelt des Schweizer Theologen in ihrer Ganzheit dar. Dies hat zur Folge, daß neben der Christologie auch die Pneumatologie, die Ekklesiologie und viele andere Einzelbereiche der Theologie dargestellt werden. Man kann dem Verf. bescheinigen, daß er dabei die Akzente zutreffend gesetzt hat. Dem Rez. sind nach der Lektüre drei Eigenheiten des Buches in Erinnerung geblieben, die ihm im übrigen nicht gefallen haben: erstens ist die Nachgestaltung der Gedankenwelt von Balthasars durchgehend recht holzschnittartig geraten. Nuancen, die ihr zugehören und sie wertvoll erscheinen lassen, kommen nicht zum Tragen. Als ein Beispiel unter vielen anderen möglichen sei auf die Anspielungen verwiesen, die sich auf Berührungspunkte der Theologie von Balthasars mit der Theologie der Reformatoren beziehen und die sich über die ganze Arbeit verstreut finden. Zweitens erweckt der Autor den Eindruck, als sei es von Balthasars erstes Anliegen, sich von anderen Theologen abzusetzen, insbesondere von Karl Rahner und von Karl Barth. Aber sie sind nicht die einzigen, die immer wieder als Gegner herangezogen erscheinen. Das kleine Wort *gegen* begegnet in der Arbeit ungezählte Male und läßt eine Atmosphäre entstehen, die dem großzügigen Duktus des bearbeiteten Werkes nicht entspricht. Drittens äußert der Verf. – vor allem im ersten Teil und in den Schlußbemerkungen – Vorbehalte dem Denken von Balthasars gegenüber, die ihrerseits zu kurz und unbegründet vorgetragen werden, als daß sie ein Beitrag zur Sachdiskussion sein könnten, selbst wenn sich in ihnen Ahnungen aussprechen, denen nachzugehen durchaus lohnte. So ist diese Arbeit im ganzen wohl vor allem als ein Beispiel für die eifrigen Bemühungen eines Studenten, sich in das Werk eines Theologen einzuarbeiten und das dabei Wahrgenommene wiederzugeben, zu lesen.

W. LÖSER S. J.

KONDA, JUTTA, *Das Verhältnis von Theologie und Heiligkeit im Werk Hans Urs von Balthasars* (Bonner Dogmatische Studien 9). Würzburg: Echter 1991. 384 S.

Das Werk des 1989 verstorbenen Schweizer Theologen von Balthasar findet nach wie vor Interesse. Das zeigt sich u. a. darin, daß in beträchtlicher Zahl Dissertationen über ihn erscheinen. Aus immer wieder neuen Blickwinkeln schauen die Doktoranden und Doktorandinnen auf seine Gedankenwelt und stellen das, was sie dabei wahrnehmen, dar. Auch die vorliegende Arbeit ist eine solche Dissertation – 1990 in Bonn eingereicht. Die Verf. greift ein Thema auf, das zumindest seit von Balthasars Aufsatz „Theologie und Heiligkeit“, der 1948 erstmals erschien (in: *Wort und Wahrheit* 3, 1948, 881–897) und 1960 erweitert und verändert wiederabgedruckt wurde (in: v. B., *Verbum Caro*, Einsiedeln 1960, 195–225) als für dessen Anliegen kennzeichnend gilt. Was in diesem Aufsatz sowohl kirchen- und theologiegeschichtlich als auch in grundsätzlicher Hinsicht dargestellt ist, ist auch andernorts zur Sprache gebracht worden und bildet zugleich den Ansatz, der sich in der formalen und materialen Ausgestaltung des gesamten Werkes durchsetzt. Die Verf. spürt einer Eigenart der Theologie von Balthasars nach, wenn sie sich der Beziehung zwischen Heiligkeit und Theologie annimmt. – In den beiden ersten und zugleich umfangreichsten Kapiteln geht sie den in den beiden Titelbegriffen angezeigten Sachverhalten nacheinander und je in sich nach – Kap. I: Theologie (21–93) und Kap. II: Heiligkeit (94–154). In den folgenden Kapiteln setzt sie die beiden Größen ausdrücklich zueinander in Beziehung. Dabei ist sie